

# Der Springbrunnen

*Unablässig muss er sprudeln  
und die Sprengeltropfen trudeln  
ihre Bahn, um rückzufallen,  
uns mit "Platschplatsch" zu beschallen.*

*So weißt du bald genau wie's platscht,  
wenn der Sprudelbrunnen quatscht,  
jede Plätscherei du kennst,  
denn der Vorrat ist begrenzt.*

*Kommst du ihm nah, macht er dich nass  
und spritzt dich ängstlich an, so dass  
was einen sonst zum Brunnen treibt  
an der Oberfläche bleibt.*


*Die Tiefenquelle ist verstopft,  
abgeschottet, zugepfropft,  
wo Leben wohnt und neu entsteht,  
ist der Sperrhahn zugedreht.*

*So bleibt oft Langeweil am End,  
denn die Sprudeldüse kennt  
verkrampt nicht mehr als die bekannten  
alten Plätschervarianten.*

*Versuch es trotzdem, reinzuspringen,  
einzutauchen, kann's gelingen,  
so viel Wirbel zu entfachen,  
dass die Sperrventile krachen?*

*Schön wär's! Doch keine Kamikaz',  
sei achtsam. Es ist wenig Platz  
zwischen Gespritz und Beckenstein,  
der Aufprall kann ein harter sein.*

*So trägt das seichte Plätscherspiel,  
ergründen kannst du meist nicht viel,  
hier eignen unscheinbare Wässer  
- tief und still - sich oftmals besser.*



*Deine Blicke sind nicht hier,  
die Pupillen festgefroren,  
wohin hast du sie verloren,  
- an wen, warum, wofür?  
Deine Blicke sind nicht hier,  
sag, was liegt auf deiner Seele,  
wenn du möchtest, dann erzähle,  
oder schweig einfach mit mir.*

*Wir sind hier - nur in dieser Stunde,  
nur diese Sekunde, die grad verrinnt ist wirklich wahr.  
Wir sind hier, der Weg, er kann nur hier beginnen,  
immer wenn wir uns besinnen, nichts bleibt, wie es einmal war.*

*Deine Worte sind nicht du,  
und du sprichst von großen Zielen,  
wie lang willst dies Spiel du spielen,  
- für wen, warum, wozu?*

*Deine Worte sind nicht du,  
willst du so weit von dir wohnen,  
woher kommen die Schablonen,  
gönn dem Kopf mal etwas Ruh.*

*Wir sind hier - nur in dieser Stunde,  
nur diese Sekunde, die verrinnt ist wirklich jetzt.  
Wir sind hier und nicht erst in fernen Zeiten,  
niemand kann für Morgen streiten, so verlornt und abgehetzt.*

*Worin hast du dich verstrickt,  
welches Netz, welche enge Schlaufen,  
wohin hast du dich verlaufen,  
- durch wen, warum, wofür?*

*Worin hast du dich verstrickt,  
gelten nur noch große Zahlen,  
du wirst von ihnen zermahlen,  
stehst alleine vor der Tür.*

*Wir sind hier - nur in dieser Stunde,  
nur diese Sekunde, die verrinnt gibt einen Sinn.*

*Wir sind hier, alles andere ist geschehen,  
lass es los, nicht mehr umsehen, dann erkennst du ein wohin.*

Zerrissen ist der Vorhang, der die Wirklichkeit verdeckt.  
Zerrissen ist die Hand, die du dem Bluthund hingestreckt.  
Zerrissen ist der Gummi, der die Bungeespringer hält.  
Zerrissen ist der Wechsel, den dein Freund dir ausgestellt.

Zerrissen ist dein Arbeits-, Wohn- und Freizeitsportprogramm.  
Zerrissen ist das Foto mit dem Kanzlerautogramm.  
Zerrissen ist das Drahtseil, auf dem man heut balanciert.  
Zerrissen ist das Männlein, das nach Königskindern giert.

Zerrissen sind die Bande zu deinem Heimatstern.  
Zerrissen ist die Schöpfung und gespalten bis zum Kern.  
Zerrissen sind die Pläne für dein Einfamilienhaus.  
Zerrissen ist dein Gnadenbrief, du kommst hier nicht mehr raus!

Zerrissen ist dein Kopf, den eine Kreissäge verbiegt.  
Zerrissen dein Gehirn, das an die tausend Tonnen wiegt.  
Zerrissen ist die Seele, die schon Luzifer gehört.  
Zerrissen deine Nervenstränge, gnadenlos zerstört.

Zerrissen ist die Tarnung für den Totengräberclub.  
Zerrissen ist die Warnung vor dem allerletzten Schluck.  
Zerrissen ist die Sehnsucht, jemand wüsste ein Wohin.  
Zerrissen die Idee, es gäbe irgendeinen Sinn.

Zerrissen sind die Bande zu deinem Heimatstern.  
Zerrissen ist die Schöpfung und gespalten bis zum Kern.  
Zerrissen ist die Hoffnung auf den Dauermietvertrag.  
Zerrissen wird dein Bleiberecht mit einem einzigen Schlag.

Zerrissen ist der Glaube, jemand hält was er verspricht.  
Zerrissen die Erwartung, jemand zeigt dir sein Gesicht.  
Zerrissen die Erinnerung an einen guten Wein.  
Zerrissen das Lebensgefühl, ein Mensch zu sein.

Zerrissen sind die Bande zu deinem Heimatstern.  
Zerrissen ist die Schöpfung und gespalten bis zum Kern.  
Zerrissen deine Worte, die du selbst nicht mehr erträgst.  
Zerrissen wird dein Herz, wenn du dich noch einmal bewegst.

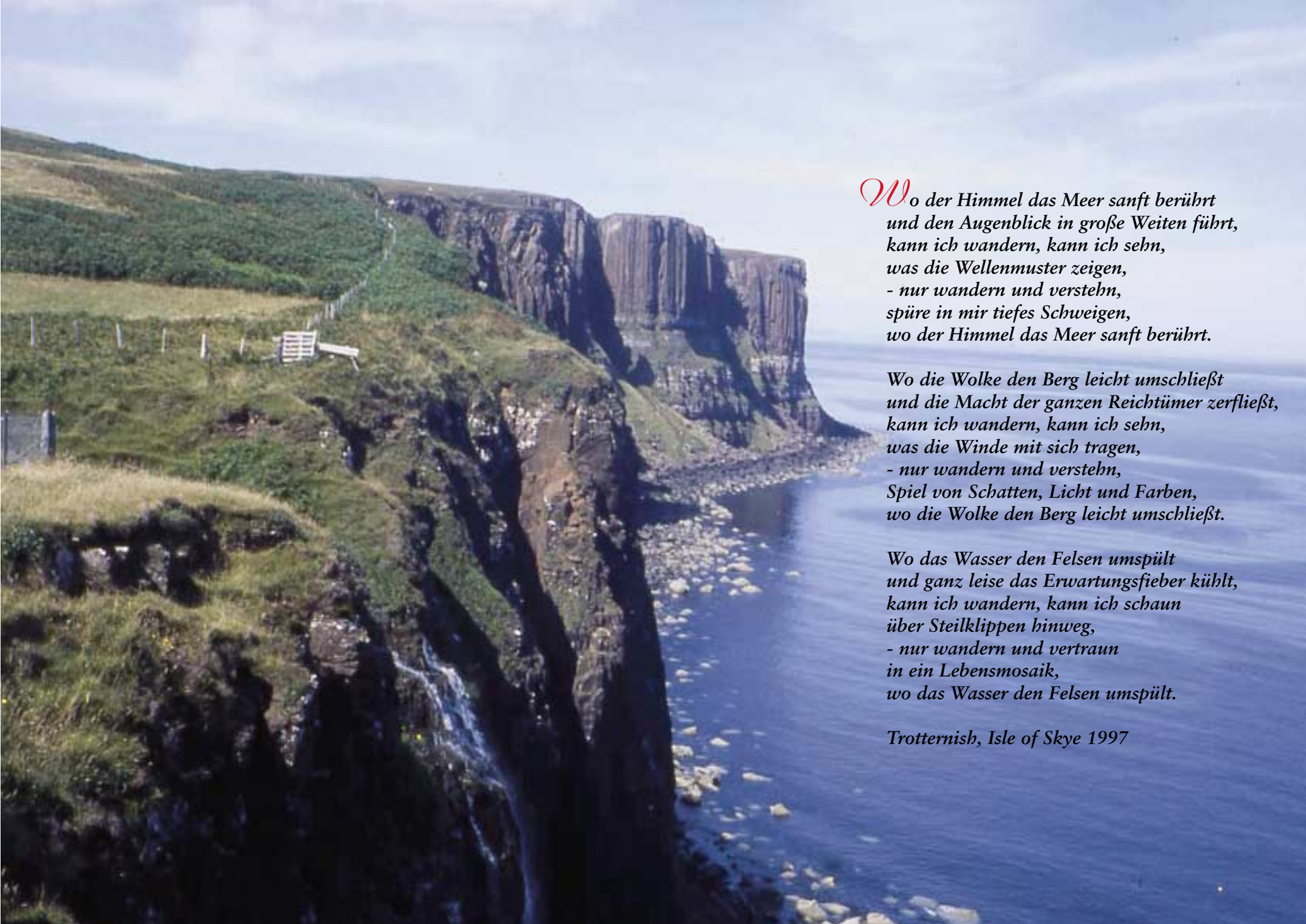
*Wo hast du mich hin verstoßen,  
wo hast du mich hin verbannt?  
Fahr auf einem endlos großen  
dunklen Meer und seh kein Land.  
Wo hast du mich hin vertrieben?  
Fort von deinem warmen Strand.  
Nichts von dir ist mehr geblieben,  
bin allein und seh kein Land.*

*Fühle nur diese unendlich  
tiefe Traurigkeit in mir,  
wo dein Feuer nicht mehr brennt. Ich  
spür nicht einmal, dass ich frier.  
Hab mich oft daran gewärmt,  
ohne dich genauer anzusehn.  
Manchmal noch von dir geschwärmt,  
doch nie versucht, dich zu verstehn.*

*Wo hast du mich hin verstoßen,  
wo hast du mich hin verbannt?  
Fahr auf einem endlos großen  
dunklen Meer und seh kein Land.  
Wo hast du mich hingeworfen?  
Fort von deinem Lebensquell.  
Im versteinerten amorphen  
Diesseits wird es nicht mehr hell.*

*Habe wolkenhohe Türme  
wie zum Trotze mir erbaut,  
ignoriert die Wetterstürme,  
nur auf dich herabgeschaut.  
Hab geglaubt, dich zu besitzen,  
meine Eitelkeit gepflegt,  
kam am Ende selbst ins Schwitzen,  
hab den Ast mir abgesägt.*

*Wo hast du mich hin verstoßen,  
wo hast du mich hin verbannt?  
Fahr auf einem endlos großen  
dunklen Meer und seh kein Land.*



*Wo der Himmel das Meer sanft berührt  
und den Augenblick in große Weiten führt,  
kann ich wandern, kann ich sehn,  
was die Wellenmuster zeigen,  
- nur wandern und verstehn,  
spüre in mir tiefes Schweigen,  
wo der Himmel das Meer sanft berührt.*

*Wo die Wolke den Berg leicht umschließt  
und die Macht der ganzen Reichtümer zerfließt,  
kann ich wandern, kann ich sehn,  
was die Winde mit sich tragen,  
- nur wandern und verstehn,  
Spiel von Schatten, Licht und Farben,  
wo die Wolke den Berg leicht umschließt.*

*Wo das Wasser den Felsen umspült  
und ganz leise das Erwartungsfeuer kühlt,  
kann ich wandern, kann ich schaun  
über Steilklippen hinweg,  
- nur wandern und vertraun  
in ein Lebensmosaik,  
wo das Wasser den Felsen umspült.*

*Trotternish, Isle of Skye 1997*

Z  
I  
R  
K  
E  
L  
S  
C  
H  
L  
U  
S  
S

*Gesagt, gesagt und nachgefragt  
sind vielerlei Ideen  
und geblieben, aufgeschrieben,  
können wir sie sehen:*

*Wände großer Denker Werke  
steh'n bereits auf Erden,  
was sollt' bei dieser Bücher Stärke  
Neues denn noch werden?*

*Bedenkt, bedenkt doch, wie beschränkt  
ein Geist, all dies zu kennen.  
Armes Wesen, wie belesen  
kann es sich da nennen?*

*Vom Urknall bis zur jüngsten Stund'  
scheint alles schon geschildert,  
vom höchsten Hoch zum tiefsten Grund  
erklärt und reich bebildet.*

*Erstaunt, erstaunt, doch in Dir raunt  
der Wunsch, dazuzufügen!  
Zu beschreiten noch mehr Seiten,  
kann es nicht genügen?*

*Wenn auch schon alles ohnehin  
beschrieben ward', so schwindet  
nicht der Bedeutung tiefer Sinn  
wenn man(n) ihn wieder findet.*

*Erkennt, erkennt und neu benannt,  
ist so etwas entstanden.  
WIE Du es liest und vor Dir siehst  
war es noch nicht vorhanden.*

*So ist Beruhigung gereift,  
dass, wo die Vielfalt blüht,  
so mancher doch zur Feder greift  
und Dinge ÄHNLICH sieht.*

*Gesagt, gesagt und nachgefragt  
sind vielerlei Ideen.  
Abgewandelt, neu behandelt  
bleiben sie bestehen.*

ZU DIESER "LYRISCHEN FLASCHENPOST"

Manchmal wollen Texte einfach geschrieben sein.

Von Zeit zu Zeit kann ich sie aus den Gedankenwelten  
herauslocken und in die reale Welt "hineinschreiben".

Mit den Jahren hat sich auf diese Weise eine bunte Schar von  
Gedichten, Liedern und Geschichten bei mir eingefunden  
- zu besonderen Anlässen, alltäglichen Gegebenheiten,  
Kritisches und Freundliches, Gedankenspiele und  
Liebeserklärungen an das Leben auf dieser Erde.

Einigen von ihnen wird es zwischen meinen Ordnerdeckeln, auf  
meiner Festplatte und in meinem Bekanntenkreis langsam zu eng.  
Oft höre ich: "Sie sind zu dir gekommen,  
aber sie gehen nicht nur dich etwas an."

Also nutze ich meine virtuelle Visitenkarte im World Wide Web,  
um einige (versuchsweise) in die weite Welt hinauszuschicken.

Neugierig und gespannt,  
ob und was da zurückkommt ...

Bitte bedenkt, dass in der realen Welt die Gesetze  
des Urheberrechtes gelten. Wer sich einfach so bedient,  
wird auch nicht mehr als diese fünf Seiten entdecken.

Wardenburg im Februar 2007

Alle Texte und Fotos (außer wo angegeben):  
Carsten Sperling • mail at carstensperling.de  
H.-Meyer-Str. 23 • 26203 Wardenburg  
Tel. 0441-570 2448 • <http://www.carstensperling.de>

